

Verkauft täglich nachmittags mit Musikanten bei Sonn- und Festtagen.

Abonnementpreis monatlich 50 s., 1/2jährlich 1.50 s. monatlich frei ins Haus. Durch die Post bezogen 1.65 s.

„Die Neue Welt“ (Unterhaltungsbeilage), durch die Post nicht bezugsbar, kostet monatlich 10 s., 1/2jährlich 50 s.

Die Neue Welt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Silbergasse.

Telegraph-Adresse: Volksblatt Halleaale.

Insertionsgebühren beträgt für die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 s. für Wohnungs-, Vereins- und Veranlagungsanzeigen 10 s.

Anzeige für die fällige Nummer müssen spätestens bis Vormittag 10 Uhr in der Expedition abgegeben sein.

Eingetragen in die Postverzeichnisse unter Nr. 7057.

Wort: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 303

Sonntag den 29. Dezember 1893

6. Jahrg.

Eine Jesuitenerkennung

Paris, Weihnachten 1893.

Unterstützt und geleitet von den Bischöfen und Jesuiten bekämpfen die Monarchisten seit 25 Jahren unermüdet die Republik, obgleich ihre Kräfte und Kräfte nachlassen seit 25 Jahren erbittert kämpfen; denn je mehr sie die Republik angriffen, desto mehr befestigten sie die Republik im Lande. Sie hätten ihren Krieg mit offenem Visier noch lange fortgesetzt, wenn der Papst ihnen nicht eine andere Taktik angetragen hätte. „Schließt Euch der Republik an — sagte er ihnen — schließt Euch selbst dem Sozialismus an — so verleiht er Euch in alle Regierungsgeschäfte einfließen; seid Ihr Herren der entscheidenden Positionen, dann könnt Ihr den Staatsstreik machen, ohne Gefahr für Eure Haut!“ Diese Manöver brachten anfangs in den Reihen der Priester- und Monarchistenpartei Zwietracht hervor, und hätten schließlich zu einem Bruch geführt. Die Unversöhnlichen stellten sich auf die Hinterbank, nicht weil der Papst ihnen zu perfid und gemein war, sondern weil er ihrer Eingebung nicht pflichtete. Inzwischen nach reiflicher Überlegung bekehrten sie sich doch zu dem politischen Evangelium des Papstes. Und heute sind die Pfaffen, Royalisten und Monarchisten in „ehrliche Republikaner“ verwandelt, und haben einen inbrünstigen Glauben an die Republik, als wenn sie ihn mit der Nadel gestichelt hätten.

Die pfaffenmonarchistischen Herren rechneten also: was das Königtum und das Kaiserreich in der öffentlichen Meinung zu Grunde gerichtet hat, das sind die Fehler und Verbrechen der Menschen, welche Vertreter dieser Regierungsformen waren. Beschimpfen und beschimpfen wir die hervorragenden Persönlichkeiten der Republik, schleien wir die durch den Kot, und das Volk wird schließlich vor der Republik ebenso tiefen Ekel empfinden, wie früher vor der Monarchie.

Die Aufgabe ward ihnen leicht gemacht. Die Opponenten, denen 1878 die Regierung zufiel, trieben solch schmachvolle Drogen der Spektation, benutzten ihren politischen Einfluß so schamlos zu den skandalösesten Geschäften, daß sie den Verworfenen ganze Wagenladungen von Skandalen lieferten, um die Republik und die Republikaner zu entehren. Um das Glück vollständig zu machen, kam gerade zu gleicher Zeit der Zusammenbruch der Panama-Gesellschaft. Abgeordnete, Senatoren, Minister, Journalisten aller Parteien, Freimaurer und Pfaffen, Damen der Welt und Damen der Halbwelt, Engel der Kreuzritter und Emporkömmlinge von gestern — alle hatten mit vollen Händen den goldenen Panamafuß hinuntergeschlungen; Leute der verschiedensten Interessen und Gesellschaftsklassen, von der verschiedensten Erziehung und den entgegengesetzten Bestrebungen, hatten sich brüderlich vereinigt zu gemeinsamer Beteiligung an dem großen Panamaraub. Aber die Arbeiter arbeiteten auf verschiedene Weise. Während Arton und Souligou in den Kreisen der Republikaner ihre Thätigkeit entfalteten, widmete Cottu sich den monarchistischen Kreisen. Als die Jesuiten die Überzeugung gewonnen hatten,

daß Cottu nicht reden würde, und nachdem sie ihn vorsichtshalber nach Ostreich verbannt hatten, begannen sie ihr Werk der Umwälzung. Der boulangeristische und reaktionäre Abgeordnete Delahaye wurde beauftragt, den Schmuckkoffer zu leeren. Floquet, Freycinet, Rouvier, Maret, Roché und viele andere wurden promittiert. Die Hauptführer der republikanischen Partei waren unmöglich geworden, entehrt. Gewiß, der neue Schlag war gelungen, die Republik in der öffentlichen Meinung verloren! Und in der That: keine monarchische Regierung hätte eine solche Ausstellung von Skandalen aushalten können. Aber die Republik hat dieser Schmutz-Überfremdung getrotzt, und die Wahlen des Jahres 1893 haben gezeigt, daß das Volk die Republik nicht für die Unmündigkeit der republikanischen Führer verantwortlich macht. Die Jesuiten hofften, daß die Wähler in hellen Haufen für die Monarchisten stimmen würden, welche die unbedeutende Tugend in ihrer Person verkörpert. Groß war ihre Enttäuschung: die unverschämtesten und tugendhaftesten Monarchisten wurden geschlagen und durch Republikaner und Sozialisten ersetzt. Delahaye blieb als Zeuge auf dem Wahlschlagfeld.

Dieses schamhafte Fiasko brachte die Priesterpartei außer Fassung, und doch ihre einzigen politischen Waffen die Verleumdung und Heuchelei. Sie war ganz ratlos. Nach einer Zeit der Verwirrung hat sie ihren Weg wiedergefunden und Präsident Faure, der ihr Kandidat und ihr verwöhnter und verhasstes Kind gewesen, dient ihr als Zielweibe: die Jesuiten hatten geglaubt, sich seiner als Werkzeug bedienen zu können. Aber Faure ist ein schlauer Geschäftsmann, der auch sein Privatinteresse niemals aus dem Auge verliert. Er verstand sich wohl dazu, den Pfaffen und Bischöfen öffentlich Verpöndlungen zu geben und Liebenswürdigkeiten zu sagen; aber das waren für ihn nur reine Höflichkeitserweisen, die jeder Krämer gebraucht, um seine Kunden über den Wert der Ware zu täuschen. Sobald die Jesuiten ihn durchgehauen hatten, beschloßen sie seinen Unergegn, und sie stellten gegen ihn ihre Kandidaten ins Feld: Delahaye und den Antikristen Drumont.

Seit länger als einem Monat spricht man in den Wandelgängen der Kammer und in den Redaktionen der Zeitungen von schwerem Beweismaterial gegen Faure, und ein Royalistenblatt der Provinz jagte Ende November: „Wenn Grevy wegen seines Schwiegersohnes gezwungen war, das Chlysée zu verlassen, wird Faure in ebendiesem Notwendigkeit durch seinen Schwiegervater verjagt.“ Es wurde dann erzählt, er hätte die Tochter eines Bantrouiers geheiratet, der in Spanien gestorben sei; wohin er sich, um dem Dago zu entgehen, geflüchtet habe; eines seiner Opfer habe die Geschichte enthält. Und das Blatt versichert, daß die Wittig der Tochter des Bantrouiers die Quelle des Reichthums des Präsidenten geworden sei. Frankreich, so sagen die Jesuiten, und Drumont wiederholt es, kann nicht von dem Mann der Tochter eines Galerersträflings vertreten sein, da man ja den Gedanken, die nur einen ganz winzigen Teil der Staatsmacht darstellen, nicht gestattet, die Tochter

eines auch nur zu drei Tagen Gefängnis Verurteilten zu heiraten.

Aus Angst vor dem Ministerium Bourgeois, das den Panamafandal wieder ans Licht zieht und die Mächtigen verurteilt, die Regierung's und Beamtenfreise von allem Schmutz zu läutern, verbündeten sich die Opportunisten mit den Jesuiten unter Führung eines Keinachs, Rouvier und anderer Heuchelner. Sie glauben schon so seltsam an den Sturz des verhassten Faure, daß man in den Wandelgängen der Kammer bereits über seinen unumgänglichen Nachfolger sich unterhält. Die Jesuiten und Opportunisten, die selber keinen präbentablen Kandidaten besitzen, hatten an Waldeck-Roussin, den Kandidaten der Reaktionäre bei der letzten Präsidentschaftswahl, gebacht; allein dieser Verteidiger der Panamisten hat so viele standlose Beschäftigungen auf dem Kerbhoh, daß sie seinen Mißerfolg fürchten; und voller Besorgnis gestehen sie sich ein, daß sie dann nur für Brisson und namentlich Cabanac, die einzig ernsthaft in Betracht kommenden Kandidaten, den Weg ebnen könnten. Und schließlich werden sie nichts anderes erreichen, als daß sie in Cabanac einen für sie viel gefährlicheren Mann, als Faure es ist, zur Präsidentschaft verholpen haben.

Ein Abgeordneter der Rechten sagte mir 1893, als die Panamafandale in der Kammer löschten: „Alle diese Denunziationen und Angriffe kommen nur der sozialistischen Partei zu gute.“ Das wird auch das Ergebnis der neuen Jesuitenerkennung sein.

Gallus.

Sagegeschichtz.

Ihren Fortgang nehmen die Erhebungen gegen den „ausgelassenen“ Parteivorstand und gegen die Vorstände der vorläufig geschlossenen Berliner Wahloerine. Auf Montag und Dienstag sind die Mitglieder des Parteivorstands zur Vernehmung geladen worden. Sie haben dem Gericht mitgeteilt, daß sie nicht erscheinen werden, da sie als Reichstagsabgeordnete auf Grund des Artikels 31 der Reichsverfassung während der Session nicht zur Unternehmung gezogen werden dürfen; das Gericht möge sich die Genehmigung hierzu vom Reichstage einholen.

Vom Vaterlandsbank.

Im Stuttgarter Neuen Tagblatt war dieser Tage folgender Aufsatz zu lesen: „Wer gedentt der Kriegereisen? In zwei Kriegereisenbahnen zu Röhmbild in Thür. und zu Gansh in Sachsen. Verjagt der Deutsche Kriegsbund 100 Waisen. Knaben wie Mädchen, welche von den heimgegangenen Kameraden (Leute und hilflos zurückgelassen wurden. Spontanisch streng ist die Lebenshaltung dieser Waislinge, denn die Mittel des Bundes müssen paratam veraltet werden und deshalb bleibt für Weihnachts- und Weihnachtsgeldern garnichts übrig. Wer gedentt deshalb im Jubiläumjahr der Siege von 1870/71 der armen Waisen, deren heimgegangene Väter diese Siege errungen hatten? Gütige Bücher, Gebrauchsgegenstände, Spielzeuge, alles kann gut verwendet werden. Wieder Helfer, der du deinen Kindern beschreibst, gedente auch dieser armen Waisen und sende, was du spenden willst, schließlich an das Bureau des Deutschen Kriegereisenbahnen, Berlin W., Kurfürstendamm 99. Gütig wird dies lauten! Geben hierfür nimmt zur Beförderung ein Waffner a. D. Staffl, Marienstraße 42.“

Stephan hatte sich gelebt. Sein Korn war verfliegen und er empfand ein gewisses Vermiss. Der Junge machte ein verdächtigtes Gesicht, der so laug für sich zu sorgen wußte. Es war wirklich behaglich in seinem Schlafwinkel: Eine gleichmäßige angenehme Wärme durchdrachte den Raum; die alten Stollen hatten im Laufe der Jahre ihre Gasse verloren, und dem modernem Solge entsprach ein ästhetisches Barfüßer, das mit einem Kom Gevürzspeise zerlegt schien. Das Holz selbst war von bläulicher Wärmefarbe, und flodiger Schimmel behing es, gleich von Erde und Kerle durchwebten weißen Spigen; dann wieder wucherten Blige darauf, und Wöden, Nachmittagsunterlinge u. d. Schmeißlinge laipierten und krochen dazwischen, ein seltsam farbloses Volk unterirdischen Getiers, das nie die Sonne erblickte.

„Aber frähtest Du dich hier nicht?“ fragte Stephan. „Nicht! Ich stehe hier.“ „Fürchten? Vor wem denn, ich bin ja ganz allein?“ „Nicht vor der Fische geliebter.“ Der Junge machte ein Volla-geuer, stellte einen Hohl mit dem Fisch daneben, und teilte ein Brot in zwei Hälften. Es war ein entsetzlich gelatztes Mahl, aber von trefflichem Geschmack für einen harten Mann. „Stephan hatte die Portion, welche ihm der Knabe anbot, genommen und sagte: „Nicht wunderst es mich nicht mehr, daß Du fast wirtst, während wir wie die Gerippe ausdauern. . . Aber weißt Du, daß es gemein ist, sich hier zu schließen, ohne an die Andern zu denken?“ „Warum sind die Andern so bumm?“ „Weil sie nicht wissen, daß Du verurteilt, denn wenn der Vater von Deinen Mörderinnen hierher käme, würde er Dir übel mitteilen.“

„Und was thue ich böses? Befehlen uns die Bürger nicht auch? Du hörst ja nicht auf, es uns zu predigen! . . . Dies Brot, welches ich dem Waiskint fortgenommen habe, ist doch eher ein Brot, das du reichst wegen uns gebührt.“ Stephan schweig verlegen. Er betrachtete die herabgekommene Gestalt, die großen Ohren, den spitzen Mund, die grün glühenden Augen dieses Beschäftigen, das wild stüßige Klagelied zum tiefsten Herabzug zurück zu setzen schien. Die Blime, die ihm geboren, hatte ihm den Rest gegeben, indem sie ihm die Beine brach. „Bringst Du auch Uddia zuweilen hierher?“ „Nicht! Ich lache lieblich.“ „Die Meise, fällt mir nicht ein. . . Ein Frauenzimmer, das kann den Mund nicht halten.“ (Fortsetzung folgt.)

Serrinal.

Sozialer Roman von Emil Pola.

(Nachdruck verboten.)

Eine schlaube Wengere trieb ihn; er drang bis zur Mündung des Schachtes und ließ von dem zweiten Treppenauf das Licht des Knaben emporkucken; er ärgerte einen Moment, dann ließ er sich ebenfalls an den Zweigen hinab. Er meinte, er werde die ersten fünfzig Meter hinunterrollen, doch bald fühlte er die alte der Ketten unter den Füßen; die obere Strophe brach, dennoch hing er langsam hinab. Jeanlin mußte nichts vernommen haben, denn noch immer sah Stephan das Licht tiefer und tiefer in den Berg flattern, während der gegenständig verzerrte Schatten des Knaben mit den ungeschickten Verrenkungen seiner schmalen Beine unheimlich langsam, die Fährten hinabtrieb. Wie ein Pfeil über die schlendern Stropfen hinweg. Andere Ketten waren noch in ihrer ganzen Länge fest zwischen den Ängen erhalten; wieder andere waren tharrend noch, als wollten sie brechen. Die Abhänge waren mozig und weich wie Wolke, und je tiefer man hinunterging, um so reichlicher wurde die Sige, welche von dem Kohlenberg emporblühte, trogdem das Feuer des Streiks wegen eingestänkt wurde; denn wenn der Breuer arbeitete, verzehrt er dreitausend Kilogramm Kohle täglich, und niemand hätte dort hinabsteigen können, ohne sich zu verlegen.

„Welch ein verdammter Bengel!“ fluchte Stephan. „Wo zum Teufel kriecht er nur hin?“ Seine Schritte rutschten auf dem glatten Holz; schon zwei Mal hatte er fast das Gleichgewicht verloren. Wenn er weiter und ein Licht gehabt hätte! Aber in der fallenden Beleuchtung sah Jeanlins Kugelglanz bei jedem Augenblick sehr und lief, in die Tiefe zu flüchten. Schon mochte er zwanzig Meter zurückgelegt haben und noch immer sah das Licht unter ihm tiefer hinab. Er begann zu wanken; einundzwanzig, zweiundzwanzig, dreiundzwanzig immer weiter ging's bergab. Eine feurige Bohle umgüllte seinen Kopf, und war's, als hätte er in einen brennenden Schlot. Wüßlich verstand Jeanlins Licht in einem Seitenstollen. Stephan hatte dreißig Schritte gerollt, sie mußten zweiunddreißig Meter sein.

„Was wird er jetzt machen? Wahrscheinlich vertritt er sich in die Vertiefungen.“ „Aber die Galerie, welche links zu den Ställen führte, war verschüttet; Jeanlin bog rechts in einen Gang. Fiebermäße flohen auf und hängten sich an die Decke des Gewölbes. Stephan mußte sich beeilen, um den Waiden nicht zu verlieren; aber während jener lief durch die engen Wege schloß, konnte er nicht nur mühsam vorwärtsbringen, denn unter der Last des Berges hatten sich die verlassenen Strecken zusammengedrückt, enger sich täglich mehr, bis der nachdringende Feis sie ganz verdrängten. Die Stützen bogten und brachen, rissen ihm die Haut mit ihren schweren Brüchen und drohten, ihn aufzubieten. Er kroch jetzt auf den Knien dahin; eine Schär aufgesetzter Matten lief ihm über die Hände, über Nacken und Rücken.

„Werden wir d. n. endlich da sein?“ fragte er halb laut. „Sie waren angelangt. Nachdem sie wohl einen Kilometer zurückgelegt hatten, weitete sich plötzlich die Galerie, und ein prächtig erhaltener Stollen that sich vor ihnen auf. Jeanlin stellte sein Licht zwischen zwei Steine und legte sich mit zufriedener Behaglichkeit nieder, wie jemand, der endlich zu Hause ist, auf einem Heutlager nieder. Ein Fisch, aus alten Brettern gefornit, hand vor ihm; darauf lagen Zwiele, Brot, kleinen Kochtöber, allerdings ungemengenraubtes Diebstahl. Selbst hier unverdorbenen Gegenstände gab's: Seife, Wäsche, die nur aus Luft am Raube geflohen worden. Und zwischen all diesen Sachen sah Jeanlin und wendete kein Auge an den heimlichen Schätzen. „Gut mal, Du gewissenloser Vater“, rief Stephan, „Du thust Dir hier gültlich, während wir oben verdursten?“

Jeanlin zitterte furchterlich; aber als er den Pensionär seiner Eltern erkannte, beruhigte er sich schnell und fragte: „Wilt Du mit mir essen?“ „Was meinst Du zu einem Stuhl geschätzten Stroh?“ „Er hielt den Fisch noch in der Hand und schaute nun mit einem neuen Messer den Fischekammern davon ab. Es war eines jener kleinen Dolchmesser, mit höherem Griff, auf dem Spüde oder der Abhänge liegen. Stephan sah die Worte „Aus Udd.“ „Du hast ein hübsches Messer!“ antwortete er endlich, allerdings ungemengenraubtes Diebstahl. „Ein Geschenk von Uddia“, erwiderte Jeanlin, vergrah aber hinzuzulegen, daß sie es auf ein Gefäß eines Krämer von Womfou von dem Wirtshause „Zum abgedunstenen Kopf“ geflohen hatte. Er fuhr fort, seinen Fisch zu reinigen, dann legte er: „Wird wahr, es ist hübsch bei mir? Etwas wärmer als oben.“

Vorläufige Anzeige.

Sonnabend den 11. Januar 1896

beginnt der diesjährige

Inventur-Ausverkauf.

Sämtliche Artikel meines Geschäfts werden um die Hälfte des bisherigen Preises ermäßigt.

Es würde lohnend sein, daß meine werthe Kundschaft diese Gelegenheit wahrnimmt und ihren Bedarf dann erst decken würde.

Leipzigerstr. 70. **M. Hirsch,** Leipzigerstr. 70.

Hohenzollern-Mäntel,
Loden-Joppen,
Schlafröcke

empfehlen in noch größter Auswahl,
um das Lager möglichst zu räumen,
zu jeden nur annehmbaren Preisen.

G. Assmann,

Markt 15 und 16.

Einer sage es dem andern.

In der Uhrenhandlung von
A. Sparmann, Halle a. S., gr. Steinstraße 47
(gegründet 1888)

Inden Sie in reichhaltiger Auswahl zu wüchsigst feibelhaft billigen Preisen:
Regulateure, s. B. mit Schlagwerk, 14 Tage gehend, von 12 **M.** **Taschen-**
uhren von 6 **M.** gold. **Damenuhren,** 14tbl., halb offen (g. g.) von 20 **M.** an.
Weker (Junghears), unübertroffenes Fabrikat, von 2.50 **M.** an.
Sämtliche Uhren haben nur Beste Qualität; übernehme daher für
jede 5 Jahre Garantie. Große leistungsfähige **Reparaturwerkstatt** am
Platz in nur laudbarer Ausführung bei billigen Preisen. Ich offeriere Federen
a 1 **M.** Pullover a 2 **M.**, ein Uhr reinigen 1 **M.** Kapitel 15 **M.** Schlüssel 3 **M.**
Jede Uhr wird der genauesten Kontrolle unterworfen und leiste für jede 2 Jahre
Garantie. Sämtliche Preise stehen völlig außer Konkurrenz, wofür ich jede
Garantie übernehme.

Wachmals
b e d e u t e n d e
Preisermäßigung
auf sämtliche Warenbestände unseres großen
Lagers, enthaltend
eleg. Herren-, Knaben- u.
Arbeiter-Garderoben.
Stute & Meyerstein
gr. Steinstraße 8.
Streng feste, billigste
Preise.

Neujahrskarten sowie Parteikarten

empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen
Die Volksbuchhandlung, Göbergasse 1.

Stadttheater in Halle.

Sonntag den 29. Dezember 1895
Nachmittags 3 1/2 Uhr.
20 Fremden-Vorst. bei halben Preisen.
Zum 10. Male:

Schneemittgen und die sieben Zwerge.

Weihnachtsföndöle in 5 Akten von C. v.
Hörner.

Abends 7 1/2 Uhr. 102. Vorst. — 25. Vorst. außer Abonn. Lohengrin.

Romantische Oper in 3 Akten v. Rich.
Wagner.

Montag den 30. Dezember.
103. Vorstell. — 78. Abonnem.-Vorstell.

Abend: rot. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr. Ein gemachter Mann.

Böffe mit Gesang in 3 Akten (8 Bildern)
von Eduard Jacobson.

Dienstag den 31. Dezember. 3. Extra-Vorstellung. Bassepartout und Abonnements haben keine Gültigkeit.

3. volkstümliche Vorstellung
bei bedeutend ermäßigten Preisen.
(Billet 1.25 **M.**)

Loreley.

Opern Fragment v. Mendelssohn-Barth.
Sicouri.

Hänfel und Gretel.

Märchenoper in 3 Akten von H. Wette.
Musik von Engelbert Humperdinck.

National-Theater.

Sonnabend den 28. Dezember.
Zum 2. Male:

Der große Komet.

Schwanz in 3 Akten von C. Laufs und
Willy Jacoby.

Sonntag den 29. Dezember. Wiederholung der mit Beifall aufgenom- menen Operette.

Die schöne Helena.

Rom. Operette in 3 Akten v. Offenbach.
Montag den 30. u. Dienstag den 31. d.

Gelbfieber.

Wittwoch den 1. Januar 1896
Zum 1. Male:

Lumpaci vagabundus.

Quintet Hans Seidl.
Arieten C. Siegwart.
Leim S. Fehling.
Kassensöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Die Direktion.

Ich bin von meinem Armbruch
geheilt und habe meine Praxis
wieder aufgenommen.
Bertha Cammitius, Hebamme,
Friedel 15.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Robert.

Neuer Spielplan!

Die Gesellschaft **Maizenovic** (acht
Damen), Darstellerinnen lebend. Wandel-
bilder. — Die **Solms-Truppe**,
Elite-Gymnastiker am dreibaren Trapez.
— **Mr. Kasly**, akrobatisch-equilibristischer
Kontortionist. — **Mrs. Cor-
dolly** und **Keraleb**, eigentliche Bra-
vour-Reducteur. — **Brothers Black**
und **White**, musikalischer-gymnastischer
Tänzer. — Die Gesangsliste **Thekla** und
Alexander Blanche, Gesangs-
Duetten. — Herr **Bernhard Marx**,
Original-Gesangs- u. Charakterkumosist.
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Jeden Sonntag nachmittags von 4 bis 6 Uhr: Große

Nachmittags-Vorstellung.

Clara, Vormünder, Erzähler etc. haben
das Recht, auf je ein Billet ein Kind
frei dazu mitzubringen.

Jeden Sonntag vormittags von 12 bis 1 1/2 Uhr: großer Frühstücken bei Frei-Konzert.

Möbelfabrik und Magazin 31 Fleischerstraße 31.

Empfehle mein großes Lager an-
erkannt gut solid gearbeiteter Möbel-
und Holzwaren der Zeit an-
passend zu billigen Preisen.
H. Bergmann, Tischlerstr.

Vino Italiano

Weinstube.

Lager echt italien. Naturweine,
à Glas von 15 Pfg. an.
Diverse Kranken-Weine.
Angelo Rosasco, Jacobstr. 41.
6 Pfd. Brot für 50 Pfg.
empfiehlt
Otto Hänel,
Größstraße 46. Darz 12.

Arbeits- Fauhandshilfe

für Arbeiter und Kutscher,
dauerhaft und bill. g.
Baar 1.50 **M.** 1. — 75 **M.**
Eugen Glaser
vorm. Julius Wedell
41. gr. Ulrichstr. 41.

Hausgenossenschaft

„Loests Hof“,

E. W. m. b. H. Halle a. S.

Generalversammlung

am 6. Januar 1896 abends 8 Uhr
im Saale Schlofferstr. 1.
Tagesordnung:

1) Geschäfts- und Rechenbericht für das
Verwaltungsjahr 1895.
2) Sonstige geschäftliche Mitteilungen.
Alle Genossen werden zu dieser General-
versammlung hiermit eingeladen.
Halle a. S. 28. Dezember 1895.
Der Vorstand
Louis Maus. Ad. Levin.

H. Schellenbecks Restaurant

gr. Brauhausstraße 10.

Montag großes Schlachte-Fest.

Morgen Sonnabend
Schlachtefest
Rakowski, Gadebornstr. 3.

Montag Schlachtefest.

Hr. Sesselbarth, Thomastischtr. 42.

Neumarkt-Fischhalle

Größstraße 33.
Büdinge
per Kiste 85 Pfennig.

Bratheringe, Grüne Heringe

3 Pfd. 25 Pfg.
Sachseine
Punschessenzen
empfehlen

E. Walthers Nachf.

Martinzwinger 1 u. Steinweg 26.
ff. Heringe

6 Stück 25 Pfg.
officiert
A. Trautwein, gr. Ulrichstr. 31.

Einspanner Möbelfahren

sowie Eis-, Aische- und Rollfahren
liefert billig
E. Bodenstein,
Giebichenstein, Reilstraße 106.

Siegen 1 Beklage.

Herr Kunze, Inhaber der Kaisersäle, gr. Ulrichstraße, hat sein unserer Partei gegebenes Wort aufs schändlichste und ohne jeden Grund gebrochen und verweigert der Sozialdemokratie die Vergabe seines Saales zu Versammlungen, nachdem er durch Abhaltung vieler Arbeiter-Vergnügen stark unterstützt worden ist.

Zur Diätenfrage.

Auf andere Weise als bisher ist in der diesjährigen Reichstagsession die Diätenfrage angeschnitten worden. Als Herr von Stumm garnicht mehr wußte, auf welche Weise er die Sozialdemokraten zu Leibe rücken sollte, da rief er unserer Fraktion unter dem Gelächter des ganzen Hauses zu: „Sie gehören eigentlich garnicht in den Reichstag hinein.“ Das Gelächter zwang Herrn von Stumm, sich näher zu erklären, und es kam heraus, daß die Bezüge, welche unsere Abgeordneten aus Parteimitteln erhalten, von Herrn von Stumm als Diäten im Sinne des Art. 32 der Reichsverfassung angesehen werden. Dasselbst heißt es: „Die Mitglieder des Reichstages dürfen als solche keine Belohnung oder Entschädigung beziehen.“ Darauf sich stützend weist Herr von Stumm unsere Fraktion aus dem Reichstage. Stumm war von dieser Tirade zu Besuch bei Bismarck, und ist es leicht möglich, daß man ihm dort vielen Schachzug gegen uns ins Ohr gestiftet hat. Das Stumm mit seinem Scharfmacher Gluck haben wird, ist zu bezweifeln. Es ist nämlich nicht das erste Mal, daß auf diese Weise den Reichstagsabgeordneten ihr Mandat verwehrt werden soll.

Im Jahre 1881 war es die Fortschrittspartei, welche ihren Abgeordneten, die außerhalb Berlins wohnten, je 500 M. Entschädigung für die Erstion zubilligte. Bismarck, welcher seine politischen Gegner immer persönlich zu verfolgen pflegte, ließ auf Grund einiger Paragrafen des allgemeinen Landrechts, nach welchen der Fiskus berechtigt ist, den verbotenen Gewinn aus einem Geschäft, welches gegen ein ausdrückliches Verbotsgesetz läuft, von dem Empfänger zurückzufordern, Klage gegen fortschrittliche und sozialdemokratische Abgeordnete anstrengen. Die Landgerichte wiesen aber die Klage ab, da sie in dem Empfang von Entschädigungskosten für den Aufenthalt in Berlin kein Geschäft erblicken konnten. Dagegen ließen die Oberlandesgerichte mit sich reden und ebenso das Reichsgericht in Leipzig, und so kamen die Verurteilungen vom Jahre 1886/87 zu stande. Genommen werden konnte das Mandat den betr. Abgeordneten selbstverständlich nicht, wohl aber wurden sie von Herrn v. Bismarck ganz unangenehm chikaniert. In seiner Revisionsschrift bemerkte damals Justizrat Dr. Braun als Vertreter der Angeklagten:

„Die gegenwärtigen fiskalischen Projekte werden, sie mögen ausfallen, wie sie wollen, nicht im Stande sein, zu verhindern, daß Männern, von denen man glaubt, daß sie sich um das Gemeinwohl verdient gemacht oder bemessen der Fiskus gebracht haben, von ihren Mitteln ganz freimüthig Geben, Ehrenbezeugungen, Spenden, Stiftungen — oder wie man es sonst nennen will, vergrabscht werden. Denn es ist ja nicht nötig, damit das Wort oder der Begriff von sogenannten Diäten zu verbinden. Keine Nation der Erde kennt ein Verbot solcher freiwilligen Spenden. Deutschland wird am wenigsten geneigt sein, solches zu erlassen. So lange aber nicht geschieht, helfen tausend Wege offen, um den Klagen des Fiskus zu entgehen.“

Die damaligen Verurteilungen waren nicht nur formell rechtskräftig, sondern zeigen auch, wie die Richter schmerzhaft den Nachhaken zuliebe die Geheiß nicht nach dem Willen der Gesetzgeber, sondern nach ihrem eigenen Ermessen drehen und drehen. Denn der Verfassungsentwurf, welcher den Bezug von Diäten verbot, bezog sich nach dem ausgesprochenen Willen des verfassunggebenden Reichstages nur das Verbot von Diäten aus öffentlichen Kassen. Ganz besonders war es der Abg. von Bennigsen, der die Verfassungsbestimmung so ausgelegt wissen wollte. Derselbe führte in der Sitzung vom 15. April 1867 aus, daß die Zahlung von Entschädigung an einen Abgeordneten aus Parteimitteln nicht ausgeschlossen sein solle, wohl ausgeschlossen sein könne. Auf denselben Standpunkt stellte sich Bismarck, der auf einen direkten Hinweis, daß ein Verbot der Ausübung einer Entschädigung nicht in der Verfassung stehe, erklärte: „Es liegt in der gesamten Lage unserer Gesetzgebung, daß die Regierungen ohne eine strafgerichtliche Unterlage nur demjenigen etwas verbieten können, dem sie etwas zu beschließen haben.“ Trotz dieser klaren und unabweislichen Auslegung des Artikels 32 der Verfassung kam es zur Verurteilung vieler Reichstagsabgeordneten. Der Effect dieser Prozesse war auf die Parteien, denen die Verurteilungen angingen, nicht anders, als daß die öffentliche Meinung sich auf ihre Seite schlug.

Wenn nun nach einem Decennium unter Herrn von Stumms's Klage das gleiche Schauspiel wiederholt werden soll, uns soll es freuen. Der Reichstag würde bei seiner heutigen Zusammenkunft, wie schon so oft seit seines 28-jährigen Bestehen, mit Majorität für die Einführung von Reichstagsdiäten eintreten, welche bis jetzt immer noch von den Regierungen verweigert worden sind. Ernst ist Herr von Stumm und sein Anhang nicht mehr zu nehmen, wenn sie ihren Kampf gegen die Sozialdemokratie mit Waffen führen, die weder für noch gegen sie noch wichtig sind. Denn wenn's weit käme, würden einige Abgeordnete wieder verurteilt, dem Fiskus eine gewisse Summe nachbezahlen zu müssen, aber ihr Mandat ihnen nicht aberkannt werden! Was soll also angefaßt nicht hier herein? bedeuten? Es geht nur die ohnmächtige Wuth des Scharfmachers und es steigt dem Volke die Klagen über Diebstahl, welche die Vertheilung des Reichthums in jeden Preis treiben wollen. Der Herr Kunze, welcher der Mehrzahl, den seine Arbeiter produziert haben, welchen also fremde Arbeit zu dem

gemacht hat, was er heute ist und gilt, dieser Herr hat den Mut, unseren Vertretern im Reichstage zu sagen: „Ihr gehört nicht hier herein!“ Herr von Stumm hat schon viel Aufsehen erregt mit seinen von Unternehmernamung erfüllten Reden, unbetroffen aber ist neben seinem Scharfmacherverfuch auf den Kaiser seine Ausbreitung aus dem Reichstag.

Buddha und Prof. Knackfuß.

Ueber Buddhismus, der durch die Knackfuß-Valerei als eine Religion der Zerstörung und Barbarei dargestellt wird, giebt das im Verlage von Writem u. Co., Nürnberg, erscheinende „Volkslegion“, herausgegeben von E. Wurm, folgende klare Schilderung:

Der Buddhismus, von dem Norden Ostindiens als Opposition gegen den Brahmanismus ausgegangene Religionslehre des Buddha, ist eine der großen Weltreligionen. Buddha, d. i. der Erläuterer, Erwecker, bedeutet im Sanskrit einen der durch die Erkenntnis der Wahrheit und Ausübung guter Werke zur Erlösung von den Banden des Daseins gelangt ist und vor seinem göttlichen Entschwinden aus der Welt die zu dieser Erlösung führenden Lehren der Welt mittheilt. Solcher Buddhas hat es nach buddhistischem Dogma unbestimmt viele gegeben. Der einzige historisch nachweisbare ist aber der Sohn eines Königs Siddhahtha in Kapilavastu an den Vorhöfen des Himalaja, Namens Siddharta, aus dem Kriegesgeschlechte der Saka, oder, wie er sich selbst nannte und daher am häufigsten genannt wird, Sattamuni, d. h. Einsiedler der Saka, weil er sich von Jugend an durch einen starken Hang zur Einsamkeit ausgezeichnet haben soll.

Der Sage zufolge war er in seinem 29. Lebensjahre durch ein trauriges Ereignis zum Nachdenken über das menschliche Elend angeregt worden, entliete dem Thron, zog sich in die Einsamkeit zurück und erlangt hier eine neue Heilslehre, die er, 45 Jahre lang ganz Indien als Weiler-Prediger durchziehend, dem vom Brahmanentum aus äußerste bedrückten Volke vertheilte. Er vermaß das harte Kastenwesen mit seinen grausamen Vorschriften, die erblosen Wiedergeburt mit allen ihren Peinigungen, verließ vielmehr allen das Eingehen in die ewige Ruhe im Schoße des Urgeistes, ein Zurücksinken in das Nichts. Buddha soll 80 Jahre alt geworden und 643 v. Chr. gestorben sein. Er war ein Zeitgenosse der sieben Weisen Griechenlands. Schriftliches hat er nicht hinterlassen.

Das Wesen der buddhistischen Lehre läßt sich in die sogenannten vier Wahrheiten zusammenfassen: 1. der Schmerz ist vom Dasein unzertrennlich, folgt also aus diesem selbst; 2. das Verlangen nach Befriedigung der Existenz, d. h. die Wünsche, Leidenschaften erzeugen den Schmerz, also die Uebel des Lebens; 3. folglich hört der Schmerz auf, wenn diese Befriedigung, und am sichersten, wenn das Dasein selbst aufhört; 4. um zu diesem Ziele zu gelangen, müssen Gelüste, Begierden u. s. möglichst unterdrückt und gänzlich abgetödtet werden. Denn die Veranlassung zum Leben und somit zum Leiden liegt in sinnlichem Thun und Geschehen — deshalb ist als Strafe Abkündigung durch die Leiden des Lebens erforderlich. Wer aber den Weg der Enttugung nach Buddha wandelt, der merkt die Veranlassung zur Sünde. Das Ziel alles Erdendaseins erblickt der Buddhismus mithin in einem völlig thatenlosen beschaualichen Leben. Dadurch wird der Lebenstrieb gedämpft und allmählich zum Erlöschen gebracht wie das Licht einer Lampe verlischt. Dieses Ausgelöschtwerden und Verwehen des Lebens heißt Nirwana u. a. Da aber Sattamuni den Vortrag seiner Lehre den geistigen Fähigkeiten seiner Zuhörer angepaßt haben soll, sie selbst aber vor dem 3. Jahrhundert v. Chr. nicht ausgezeichnet wurde, so ist ihr wahrer Sinn in manchen Punkten streitig und auch über das Wesen des Nirwana gehen die Meinungen auseinander, so z. B. wird es auch bloß als „innerer Friede“ dem „Gottessiege“ des Evangeliums gleichgesetzt. Bei Reuebefehrungen wird Nirwana einfach als „Befreiung vom Schmerz der Existenz“ ausgelegt. Buddha läßt sich nicht weiter darüber aus, sondern „es genüge zu wissen, daß Nirwana von Gefahren befreit, Sicherheit ohne Furcht gewährt und Glückseligkeit verleiht.“

Seiner Grundanschauung zufolge empfahl der Buddhismus höchste Milde nicht nur gegen Menschen, sondern selbst gegen Tiere, deren Tödtung sogar unterlag. Daher wandten die Buddhisten selbst dort, wo sie in der herrschenden Leberzahl waren, gegen ihre erbitterten Feinde, die Brahmanen, keine Repressalien an, so daß, nachdem der Buddhismus bereits im 4. Jahrhundert vor Chr. unter König Asoka Staatsreligion geworden war und so mächtige Fortschritte machte, daß der Brahmanismus ihm unterliegen zu müssen schien, dieser, der mit Feuer und Schwert wüthete, den Buddhismus 600 n. Chr. doch wieder vollständig aus Indien verdrängt hatte. Jetztutage leben nur etwa 3 Millionen Buddhisten in Indien. Aber der Buddhismus willig neue Wurzeln und gründete sich eine neue Heimat in Tibet, so daß er zur Zeit etwa 400 Millionen Befehrer auf dem Erdballe zählt.

Freilich war der Buddhismus nicht weniger als geeignet, die Leiden der zu ihm sich bekehrenden Menschheit durchgreifend zu lindern. Zwar äußerte er insofern eine gute Wirkung auf das öffentliche Leben, als man ihm die Schonung des Lebens der Kriegesgefangenen zu verdanken hatte,

wie denn auch die Bewohner erobeter Länder nicht mehr nach eisernen Landstrichen hinweggeschleppt wurden, aber gegen das Kastenwesen und den damit zusammenhängenden einwurzelten Despotismus vermochte er nichts auszurichten, wenn er jenseitig auch seine schroffe Spitze genommen hatte. Auch die Sklaverei aufzuheben, war er natürlich nicht im Stande. Wie hätte auch eine so sanftmüthige, weltabgewandte, höchst Enttugung annehmende Lehre gegenüber den größtentheils militärischen Zuständen und sehr positiven Impulsen, wie sie in der unerläßlichen Sier nach Besitz und Macht gipfelte, unmittelbar praktisch, weltliche Erträge erringen können! Ist doch der Buddhismus die einzige Religion, die in der Verfolgung Anhängelänger kein Blut vergossen hat! Ueberdies hat sich der Buddhismus nicht lange in seiner Kleinheit und Einfachheit erhalten, indem er, gerade wie andere Religionen auch, alsbald durch Mythologien, Ephemum und allerlei abergläubische Intermezzen und Gebrauche, welche vom brutal-egoistischen Interesse des Priesterthums geschaffen wurden, getrübt und arg entstellt wurde. Aber auch in seinen eukleischen Formen ist der Buddhismus noch jetzt einen günstigen Einfluß, insofern die Ermutterung zur Tugend stets einen ungeheuerlichen Behaltend dieser Lehre bildet. Zunächst war es schon eine eigentliche Verlebung der ursprüngliche atheistischen buddhistischen Grundlehre (die daher mehr einen logischen als einen religiösen Kern hatte), daß sie, in der die „Weisheit“ des Brahmanentums ins Nichts umschlug, nichtseidenerer alsbald zur Vergötterung ihres Urhebers fortschritt.

Da ferner im Buddhismus gar keine sichtbare Kirche vorhanden war, ohne welche Religionen nicht wohl bestehen können, so entfiel als einziger Ersatz derselben ein im so zahlreicheres Mönchsstum. Sowohl in China und Tibet, wie auf Ceylon wimmelte es von buddhistischen Klöstern. In China ist der Buddhismus (Fukismus, weil Buddha hier Fu, Fu heißt) 65 n. Chr. unter Kaiser Mingti eingeführt worden. Die Zahl der Buddhisten wird heututage dort auf etwa zwei Drittel der Bevölkerung geschätzt, und zwar sind die ärmeren Schichten Buddhisten. Der buddhistische Gottesdienst in China ist dagegen äußerst primitiv. Der oberste Priester heißt Dalai Lama. Ein Hauptmittel, dem Buddhismus so große Scharen zuzuführen, war in China (und Hinterindien) die Einführung einer „Region der Freude“ als Belohnung untergeordneten Grades, deren Bewohner den Wiedergeburt nicht mehr unterworfen sind. So wird ein „Paradies im Westen“ (Sutavanti) gelebt, das als höchste Terrasse der Welt gedacht wird, wo alle Gegenstände von sinnlicher Schönheit verjammelt sind. Die dort geborenen Menschen führen in jeder Beziehung ein glückliches Leben, weshalb es höchster Wunsch jedes Gläubigen ist, dort wiedergeboren zu werden. Dies ist das Nirwana des armen Volkes, dogmatisch-philosophisch aber gilt es als eine „Vorstufe“ des Nirwana; andererseits giebt es leicht einkalte unter einander befindliche Höllen.

In Ceylon wurde der Buddhismus 307 n. Chr. eingeführt, er ist die herrschende Religion der Eingeborenen, unter der sich die Insel zur höchsten Wille erhob. Noch heute besteht dort der Aberglaube, das Land sei im Besitze des linken Augensohnes Buddhas, der als Heiligthum und Schutz Ceylons gilt. Von hier drangen der Buddhismus und indische Kultur nach Hinterindien vor. — In Japan griff der Buddhismus Mitte des 6. Jahrhunderts platz; unter der Kaiserin Suiko Teno (593—628) gelangte er zur unbefristeten Herrschaft. Nach Korea war er bereits im 4. Jahrhundert verpflanzt worden. Namentlich die arbeitenden Klassen Japans machte er Bedürfnislos und gleichgültig gegen ihre Entbehrungen. — In Tibet ist der Buddhismus erst 629 n. Chr. verbreitet worden, seine charakteristische Form, in der er zur herrschenden Landesreligion geworden, hat er jedoch erst im 14. Jahrhundert durch den Mönch Tsongtsapa erhalten. Doch wird nur der Glaube an einen „Buddha“ überhaupt verlangt, indem jeder Mensch die Erlösung werde erreichen können, so daß auch in Zukunft noch Buddhas auftreten werden: ein solcher Buddha besitzt höchste Intelligenz und größte, unerreichte Kraft.

Wichtig ist die Weichte geworden. Da nämlich durch das ursprüngliche reumüthige Bekenntnis des indischen Buddhismus die Sünden nicht getilgt und gesühnt wurden, so änderte man das Dogma, ließ Tilgung der Vergehen dadurch erfolgen, schrieb dem Gebete magische Kraft zu, verlangte aber unbedingten Sicherung des Erfolges priesterliche Mitwirkung durch ein kompliziertes Zeremoniell. Sodann haben die Tibetener als unteren Belohnungsgrad (neben Sutavanti und Nirwana) die Wiedergeburt „unter den guten Wesen“ als Gott oder Mensch, so daß die Wiedergeburt als niedriges oder scheinliches Tier sowie die Höllenstrafen erlassen bleiben. Ein dritter Punkt des tibetianischen Buddhismus ist das Dogma von der Menschwerdung (Avatarnation) einzelner Gottheiten zum Heile der Menschheit, indem sie so für Ausbreitung und Befolgung der Lehre wirken. Obenan steht in dieser Beziehung der Dalai Lama, eine Art Papst in Tibet, indem nach einer im 15. Jahrhundert dabeist aufgetommenen Anschauung Buddha direkt sein Erloerwert forsieht, da er stets in ihm wiedergeboren wird; daher sitzt der Dalai Lama nie, sondern wechselt bloß die irdische Hülle und wird stets für dieselbe Stellung wiedergeboren“, d. h. in Wirklichkeit wird für die Stelle immer ein Jüngling aus einer der chinesischen Dynastie völlig ergeben

Familie ausgedellt. Seit dem 17. Jahrhundert ist der Dalai Lama auch weltlicher Herrscher von Tibet, doch als solcher eine bloße Puppe, da die Regierung in Wirklichkeit vom sinesischen Beamtenadel befehligt wird. „Dalai Lama“, ursprünglich mongolische Bezeichnung, ist allgemeine Bezeichnung des obersten Prieesters aller Buddhisten in China und den Beneluxländern geworden. In Folge einer von Tschinghapaß nachfolgenden Reform steht ihm in Tibet ein zweiter Bischof, ein Heiligtum und Rang ganz gleich, zur Seite, der Bogdo oder Tsepo Lama. („Lama“ heißt im Tibetischen Sinner, der Keinen über sich hat.) Dieser Form des Buddhismus, dem Lamaismus, gehören wohl neun Zehntel aller Buddhisten der Gegenwart an, auch Kalmyken und Mongolen; letztere nahmen ihn im Anfang des 16. Jahrhunderts an, als sie ein friedliches Volk geworden, während wenig über ein Jahrhundert zuvor die Welt vor dem Siegeslaufe ihrer Horden noch gezittert hatte.

Tagessgeschichte.

Friede auf Erden! Im Jahre 1886, am Tage vor Weihnachten, wurde in Frankfurt a. M. mehreren Familienmitgliedern die Ausweisungsurkunde auf Grund des Sozialengesetzes zugestellt. Die Frankfurter Zeitung schrieb darüber:

Die Vorlesungen wurden den Betreffenden gestern, 24. Dezember, zwischen 5 und 6 Uhr abends zugestellt. Wir haben, obwohl uns die Vorlesung gezeigt wurde, doch heute nacht Anstand genommen, von der Mitteilung Kenntnis zu nehmen, weil wir es für absolut ausgeschlossen hielten, daß die Volksherrscher an einen Rechtszustand eine solche harte Maßregel über eine Anzahl hiesiger Einwohner und ihre Familien verhängen könnten. Leider sind uns im Laufe des Vormittags Mitteilungen zugegangen, die keinen Zweifel darüber lassen, daß die Landesvolksbedürftigkeit auch diejenige macht, die selbst die verurteilten Väter unserer Kinder gegen die Sozialdemokratie von ihr erwartet haben mögen, die Rückstufung auf das bürgerliche Glück am Weihnachtsfeste nicht hat wahren lassen. Den auf heute vormittag vorgelassenen Personen — eine größere Zahl darunter viele Familienmitglieder — wurde einzeln eröffnet, daß sie aus dem Bereich des heiligen Belegungsstandes ausgenommen seien und bei Strafe der Verbannung das bezugte Gebot bis spätestens Dienstag vormittag befolgen haben müßten.

Wohl sind die Verbunden, welche das Ausnahmegericht den Proletariatsgeschlagen, vernarrt — vergessen sind sie nicht, vergessen werden sie nicht! Sie sind — wie der Kriegsminister sagen würde — den Ordnungsgütern „aufs Kerbholz“ geschrieben.

Die **finanzministerliche Schwarzmalerei**, die im Vorjahre in allen Eisenstätten geübt wurde, um Herrn Reichels Finanzautomaten, genannt „Reichsfinanzreform“, vorspann zu leisten, erweist sich überall als verfehlt. So auch in Elbstöttingen. Die von Herrn Schraut so buntel ausgefallene Finanzlage des Reichslandes für 1894/95 gewährt nur nach der Amtl. Korresp. ein völlig anderes Bild. Alles sieht und rosig! Herr v. Schraut hatte „zur Ergänzung der Einnahmen“ eine Anleihe von annähernd zwei Millionen vorgeschlagen. Statt deren ergiebt sich nun ein Ueberfluß von 1 019 285 W. Die Amtl. Korresp. bringt eine Reihe von Gründen, welche die Verrechnung um drei Millionen erklären sollen: das Finanzverhältnis zum Reich war um mehr als 1 1/2 Millionen zu ungünstig angenommen, die Einnahmen waren ebenfalls 1 1/2 Millionen höher als der Vorschlag ist.

Unsere **Marinesatelliten** sind schon wieder recht demagogisch an der Arbeit, um nicht bloß Stimmung für die dem Reichstage jetzt vorliegenden Marinesicherungsarbeiten zu machen, sondern die Marineverwaltung noch zu weiteren Forderungen anzuregen. Bezeichnenderweise sind es diese Leute, welche jeder Liebesgabenpolitik zum Schaden der Reichskasse das Wort reden. So giebt die Litt.-Corr. den Ausführungen eines sogenannten Marine- Sachverständigen Raum, der weit über das Flottenbauprogramm von 1889-90 hinaus die Marine erweitert wissen will. Nicht nur verlangt er, daß die 14 Minieschiffe alle Panzer ersten Ranges und vollkommener Konstruktion sind, was manche Umbauten bedingen würde, sondern er will gleichzeitig die Kreuzer für den Sicherheits- und Aufklärungsdienst auf 14, d. h. um 6 neue Kreuzer, erhöht wissen, und außerdem sollen nach dem Kreuzer für den überseeischen Dienst gebaut werden. All diese Bauten aber sollen gleichzeitig auf Grund einer besonderen amorfisierbaren Marineanleihe zur Ausführung kommen. Man sieht, wie weit der Flug der Marinehustfläster schon geht, es kommt ihnen auf ein paar hundert Millionen mehr garnicht an. Gleichzeitig begehen wir einen Verstoß, für die dem Reichstage vorgelegten Vorschläge durch Bezugnahme auf den Kaiser Stimmung zu machen. So läßt sich der Hamb. Cor. berichten, der Kaiser hatte diese Forderungen für dringend notwendig. Das konnte man auch ohne die besondere Hervorhebung wissen.

Soziale Heberficht.

Etwas für die Innungsfreunde. Um die Rechte des Mitgliedes einer Innungsgenossenschaft zu genießen, empfahl der Kaufmann Z., welcher in Kiel eine Schlachterei erworben hatte und als solcher keine Beschränkung halten durfte, seinem Geschäftsführer D. die Ablegung der Meisterprüfung. Die Innungsbekanntmachung nahm den Fleischausschuß D. auch in ihre Innung auf, doch hatte D. von dieser Ehrenbeziehung nur wenig Nutzen, da sein Chef inzwischen das Geschäft wieder verkauft hat. Eine vor dem Gewerbegericht erzielte Lohnforderung deckte vorstehendes Verhältnis auf, das in Deutschland nicht vereinzelt dastehet — ein Kapital, welches Wert die Innungen haben, da sie dem Kapital in irgend einer Form doch unterliegen.

Aus dem Zunderparadies. Ein slovakischer Arbeiter war des Diebstahls von fünfzig Gulden beschuldigt, wobei der einzige Verdachtsgrund darin bestand, daß er im gemeinsamen Schlafsaal der Landarbeiters während der Nacht Selbst gestohlen hat. Das hatte genügt, ihn so rasch verhaften zu lassen, daß er seinen Vord nicht begeben konnte, weshalb er keinen Kreuzer zur Geheirne hatte, als er vom Wiener Landgericht nach zweimonatlicher Unterdrückungshaft freigesprochen wurde. Bei der Verhandlung stellte sich heraus, daß in dem gemeinsamen Schlafsaal der Landarbeiter, nicht weniger als 45 Arbeiter, und zwar

Männer und Frauen, in einem Gemache auf Strohhalm schlafen. Auf die Frage der Angeklagten: „Kein, das hier!“, indem er auf das Verbindungszimmer wies, daß bloß drei Fenster hat und ungefähr sieben Meter lang und breit ist. Der Vorkeser in Gehalts, wollest diese grenzenlosten Zustände derselben, geht auf dem Gute Brand an bei Neißa. Der Besitzer dieses Gutes ist Eines Erbschaft Graf Johann Harrad, geheimer Rat und Kammerer, Major a. D. und erbländes Generalkriegsmittler; das Gut hat ein Areal von 7729,26 Hektar.

Tagessordnung

für die Sitzung des **Stadtvorstandes** Versammlung Montag den 30. Dezember etc., nachmittags 4 Uhr. Offizielle Sitzung.

1. Änderung der Vorschriften betr. den hiesigen Viehhof. Offizielle Sitzung.
 2. Wahl eines zweiten Bürgermeisters.
 3. Definitive Anstellung von zwei Polizei-Sergeanten, zweite Sitzung.
 4. Definitive Anstellung von vier Polizeisergeanten.
 5. Wahl eines Armenpflegers für den 5. Bezirk.
- Der **Stadtvorstand**-Vorsteher. W. Wittenberger.

Tagessordnung

für die Sitzung des **Gemeinderats** des **Gebietsamtes** Montag, den 30. Dezember etc., nachmittags 5 Uhr im. Offizielle Sitzung.

1. Anbringung eines Beschlusses im Amtshaus.
 2. Einbringung einer Beschlusse im Amtshaus.
 3. Anbringung eines Beschlusses in der Bäder-Schlippe.
 4. Antrag auf Beibehaltung eines Ausganges in der Bäder-Schlippe.
 5. Antrag auf Anbringung eines Feuerwehres am Dr. Brummer-Gründstück.
 6. Antrag auf Ermäßigung von Kanalanschlussgebühren.
 7. Antrag auf Ermäßigung des Zinsfußes für ein Hypothekencapital der Gemarkung.
 8. Beschlußfassung über die Bedürfnissfrage hinsichtlich der Konfessionierung von Schanfländen (§§ 33 und 142 der Reichsgewerbeordnung).
 9. Änderung des Preisstaus betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen und Wegen.
 10. Antrag der **Erzhoft**-Stimmgeber Klugezeitung auf Entnahme von Leitungswasser zu industriellen Zwecken.
 11. Verwendung der Zinsen des **Weinischen** Vegetat.
 12. Sanierung der **Amidien**.
 13. **Armenhaus-Angelegenheit**.
 14. **Erbnungsgeld** für den Grundstück Burgstraße 2.
- Offizielle Sitzung. Gebietsamtsgeheimbehalten.
15. Mitteilung über die Tätigkeit der Kommission.
 16. **Pandats-Niederlegung** eines Gemeinderatsmitgliedes.
 17. **Änderung** des Spielgesetzes der **Dreiviertelspiele**.
 18. **Wahl** des **Spielgesetzes**.
 19. **Wahl** des **Spielgesetzes**.

Vermischtes.

Wie man Hunde und Menschen traktiert. Die Wiener Arbeiterzeitung schreibt: Franz Bernhard, Fabrikherr der Lederfabrik am Schüttel, hat schon mehrere Menschen dem Entkräftungsgrade getrieben. Nämlich vor ein paar Jahren mangelt er ein Kind und ein Mädchen, Anna Silber, aus dem Donaunanal, für diese wackere Tat erhielt er, wie die Zeitungen kürzlich melden, eine amtliche Belohnung. Er wurde verurteilt, daß ihm die Stadtbibliothek für die beiden Belohnungen den Betrag von sechs Gulden zuerkannt habe. Die Stadtbibliothek hat aber ein Mitgliedschaft an drei Kindern, Anna Silber, aus dem Donaunanal, für diese verurteilten Kindes fünfzig Gulden zugesichert worden. Das sind freilich nicht Menschen, sondern Bitcher.

Das gehohlene Brot.

Stürmischen Beifall erntete Frau Judic im Carl-Theater in Wien für den ungleichlich schönen Vortrag von „Le pain volé“, eines Liedes, das in deutscher Uebersetzung etwa lautet:

Es war ein armer Arbeitermann, Der sein Brot finden kann. Der arme Hunger in der Not: „Mir lieber Vater, gib mir das Brot.“ „Im Vater hat der Vater — dort steht er ein Brot und — risset fort.“ Der Vater hat aufgegeben — Der arme Vater wird gefaßt! Man stellt darauf den armen Mann, Für den Vater wird er gefaßt! „Herr Richter, ich hab' nur gefressen, Weil Hunger meinen Sohn gezwang.“ Das Urteil aber lautet schlecht: „Drei Monar — nach Weg und Recht!“ Der arme Mann wird gefaßt! „Vater hat den Vater umgebracht, Der Vater den ich nicht umgebracht!“ Nun steht er mit dem kleinen Sohn Vor Gottes heiligem Richterthron. „O, richte mich — ich hab' gefressen — Weil Hunger diesen Mann gezwang.“ Der Vater den ich nicht umgebracht — Als Gott urteilt: „Du hast recht gekant!“

Heiteres.

— **Zeitgemäss.** „Allo, Helene betretet im Februar?“ — „Ja, so höre ich.“ — „Aber sie ist ja noch so jung!“ — „Was hat das?“ — „Sie kann ja einen Mann erhalten!“
— **Wenden in solchen Zeiten!** Chef (neimen mit der Kaffe durchgegangen): „Herrchen! Anhalten!“ — „Geldern die Sie nicht, Herr Reich, ich wollte Sie nur bitten — mich mitzunehmen.“
— **In der Kunsthandlung.** Käufer: „Ich möchte gern ein schönes Bild kaufen. Haben Sie vielleicht ein neues Gemälde von Kniebein?“ — Kunsthändler: „Kniebein?“ — Das ist kein Malereiname; meinen Sie am Ende Knechtz?“ — Käufer: „Ja, natürlich meine ich Knechtz!“ — Sagte ich nicht so?“ — (L. Bl.)

Litteratur.

„Soziale Praxis, Zentralblatt für Sozialpolitik“ enthält in Nr. 13 folgende Aufsätze: Die deutsche Sozialpolitik im Jahre 1895. — Betriebsverhältnisse und Löhne in deutschen Buchdruckereien. — Situationsbericht für Verfallenen in Lebensbedingungen. — Wirkungen des landwirtschaftlichen Beamten-Monopols. — Städtische Wärterkontrolle in Nürnberg. — Unfallsversicherung der Gemeindebeamten und der Feuerwehrlente in Bodom. — Mittellose Einwandiger und Genossenschaften in England. — Sonntagsschließung für Petalitionen. — Schutzbeschlüsse für Petalitionen. — Weibliche Fabrikarbeiterinnen in Lebensbedingungen. — Entscheidung des Wahlrechts wegen Armenunterstützung. — Geförderter Armen-Inspizitor in Krefeld. — Beteiligung der verheirateten Arbeiterinnen an der ehrenamtlichen Armenpflege in Erfurt. — Schlußfolgerungen der preussischen Landkassen. — Unterrichtsgegenstände in Fortbildungsschulen. — Gewerbliche Nebenbeschäftigung von Kindern.

Eingekauft aus Jorbis.

Am 19. Dezember brachte unser famoses Ordnungsbüchlein, genannt „Jorbis“ eine, folgende Nachricht: Aus dem letzten Ratstag ist eine einmütige Beschlusse Katologe heraus, das es in Berlin eine einmal monatlich erscheinende Zeitung giebt, die den lieblichen Namen „Die große Schmecke“ führt. Der wiederkehrende Titel läßt darauf schließen, daß das Blatt von der sozialdemokratischen Partei herausgegeben wird.

Da hier in Jorbis ein Mann aus Berlin eine Zeitung mit obigem Namen herausgegeben wird, mit der sozialdemokratischen Partei aber in keiner Beziehung steht. Entweder hat Herr Müller, der Scherem-balten des Jorbis, seinen Namen in einen großen Hage aufgelistet oder er ist von einem Fortschrittlichen bündert worden. Ganz anders sieht aber die Sachlage bei Herrn Juffer in einer in Berlin erschienenen bündertischen Schmecke-Gesellschafts-Verhandlung, betreffend den Wählerbesitzer Schramm aus Ammerdorf. Er kritisiert den pp. Schramm darin so heras, daß er, welche der Verhandlung nicht von Anfang bis zu Ende beigewohnt haben, glauben müssen, daß Herr Juffer sich infolge ungünstiger Geschäftsverhältnisse und sonstiger milder Geschäftslage verurteilt worden. Dabei hätte sich Herr Müller jedoch, die Summe zu nennen, um welche Schramm seine Gläubiger gebracht hat. Schließlich ändert er in seinem Bericht die Angabe ab, Herr Juffer habe sich, das Schramm gegen ein in einem Bankrotts befristet worden. Nun, Herr Juffer, wenn Sie's nicht wissen sollten, so sei es Ihnen gesagt, daß Schramm wegen betrügerischen und einfaßen Bankrotts befristet wurde und daß er 430 000 W. Schulden hinterlassen hat; demgegenüber ein Vermögen von 10 000 W. hat Herr Juffer wohl lieber gut thun, seinen Wählernamen nur wahrheitsgetreue Berichte zu bringen, damit ich nicht wieder nötig habe, ihm vor aller Öffentlichkeit auf die Finger zu klopfen.

2. N. in Jorbis.

Verzeichnis-Kalender.

(Veränderungen sind der Redaktion zu melden.)

Gewerkschafts-Kalender. Jeden Freitag im Monat Wanderversammlung. Vorl. Otto Colberg, Steg 11, 3 Tr.
Arbeiter-Verein der Deutschen Schneider, Filiale Halle. Bes. am Sonntag vor dem 1. des Monats nachm. 4 Uhr im Händelpark. Vorl. Aug. Schöde, H. Braubaustr. 9, 1 Tr.
Unterstützungsverein deutscher Buchbinder. Jeden 1. und 3. Sonntag des Monats abends 8 Uhr im Köhler Brunnen.
Verrechnung der Buchbinder u. Verw. Arbeitervereins. Jeden Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats Bes. am Montag bei Fußmanm. Vorl.: Albin Büchler, Ludwigsstr. 9, 1. Tr.
Verein zur Wahrung der Interessen der Fabrik u. a. Arbeiter. Jeden Sonntag nach dem 1. im Händelpark. Vorl.: K. Bögel, Weierstr. 10.
Verein der Arbeiter des B. u. Verw. Arbeitervereins. Jeden Sonntag nach dem 1. u. 15. von nachm. 4 Uhr an bei Jena. Vorl. Büchler, 50, 1. Bevollmächtigt: Wilhelm Jenge.
Deutscher Arbeiter-Verein. Filiale Halle. Bes. am Sonntag abends 8 Uhr im Köhler Brunnen, Filiale Halle. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats bei Streicher (3 Könige). Vorl.: Ernst Lübe, Mannischerstr. 6, 1.
Vereinigung deutscher Maler. Filiale Halle. Alle 14 Tage Sonntags in der Moritzburg, Park 51, Beschlusführend: Adolf Wochent. 8-9. Sonntag. 10-12 Uhr. Bevollmächtigt: O. D. Lehmann, Park 2.
Waldschützen- und Geiger-Verein für Halle u. Umg. Vorl.: alle 3 Wochen in Müllers Restaurant, Friedrichstr. 5. Vorl.: Albin Stapel, Leipzigstr. 10.
Verein der Maurer u. a. Arbeiter. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. von nachm. 4 Uhr im Köhler Brunnen, Filiale Halle. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstr. 7. Vorl.: K. Bögel, Weierstr. 10.
Knechtz u. Arbeiter-Verein der Metallarbeiter. E. 7. Filiale Halle. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr im Vereinslokal Wilhelmstraße, 8.
Verband deutscher Müller und Mühlenarbeiter (Händelpark). Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats bei Zahn, Martinsberg 6. Vorl.: Karl Fiedler, Räderstraße 3.
Verein der Schlosser, Dreher und Berufsgenossen von Halle und Umgebung. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats im Köhler Brunnen. Vorl.: Albin Stapel, Leipzigstr. 10.
Verein der Arbeiter aller in der Schmecke befristeten Personen. Bes. am Sonntag vor dem 1. u. 15. bei Fußmanm. Vorl.: K. Bögel, Weierstr. 10, 5. U.
Verband deutscher Schneider und Schneiderinnen. Filiale Halle. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Zahn, Martinsberg 6. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr im Koelliker Restaurant, Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Verband der Deutschen Buchbinder (Brauhausstr. Halle). Allmonatlich Bes. am Sonntag in der drei Händeln. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Verband der Arbeiter aller in der Schmecke befristeten Personen. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Gefangenene Wiederkehr. Eingel. Hof, großer Berlin. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Verband der Steinseher von Halle und Umgebung. Jeden Sonntag nach dem 1. im Händelpark bei Grothe Verfallungsmann. Vorl.: Franz Gräß, Weierstr. 10.
Verband der Steinseher von Halle und Umgebung. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Verband der Arbeiter aller in der Schmecke befristeten Personen. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Naturheilverein des Gebietsamtes. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Socialdemokratischer Verein für Halle und Umgebung. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Verband der Arbeiter aller in der Schmecke befristeten Personen. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Socialdemokratischer Verein für Halle und Umgebung. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Verband der Arbeiter aller in der Schmecke befristeten Personen. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Socialdemokratischer Verein für Halle und Umgebung. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Verband der Arbeiter aller in der Schmecke befristeten Personen. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Socialdemokratischer Verein für Halle und Umgebung. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Verband der Arbeiter aller in der Schmecke befristeten Personen. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Socialdemokratischer Verein für Halle und Umgebung. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Verband der Arbeiter aller in der Schmecke befristeten Personen. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Socialdemokratischer Verein für Halle und Umgebung. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Verband der Arbeiter aller in der Schmecke befristeten Personen. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Socialdemokratischer Verein für Halle und Umgebung. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Verband der Arbeiter aller in der Schmecke befristeten Personen. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Socialdemokratischer Verein für Halle und Umgebung. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Verband der Arbeiter aller in der Schmecke befristeten Personen. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Socialdemokratischer Verein für Halle und Umgebung. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Verband der Arbeiter aller in der Schmecke befristeten Personen. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Socialdemokratischer Verein für Halle und Umgebung. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Verband der Arbeiter aller in der Schmecke befristeten Personen. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Socialdemokratischer Verein für Halle und Umgebung. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Verband der Arbeiter aller in der Schmecke befristeten Personen. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Socialdemokratischer Verein für Halle und Umgebung. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Verband der Arbeiter aller in der Schmecke befristeten Personen. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Socialdemokratischer Verein für Halle und Umgebung. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Verband der Arbeiter aller in der Schmecke befristeten Personen. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Socialdemokratischer Verein für Halle und Umgebung. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Verband der Arbeiter aller in der Schmecke befristeten Personen. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Socialdemokratischer Verein für Halle und Umgebung. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Verband der Arbeiter aller in der Schmecke befristeten Personen. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Socialdemokratischer Verein für Halle und Umgebung. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Verband der Arbeiter aller in der Schmecke befristeten Personen. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Socialdemokratischer Verein für Halle und Umgebung. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Verband der Arbeiter aller in der Schmecke befristeten Personen. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Socialdemokratischer Verein für Halle und Umgebung. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Verband der Arbeiter aller in der Schmecke befristeten Personen. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Socialdemokratischer Verein für Halle und Umgebung. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Verband der Arbeiter aller in der Schmecke befristeten Personen. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Socialdemokratischer Verein für Halle und Umgebung. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Verband der Arbeiter aller in der Schmecke befristeten Personen. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Socialdemokratischer Verein für Halle und Umgebung. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Verband der Arbeiter aller in der Schmecke befristeten Personen. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Socialdemokratischer Verein für Halle und Umgebung. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Verband der Arbeiter aller in der Schmecke befristeten Personen. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Socialdemokratischer Verein für Halle und Umgebung. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Verband der Arbeiter aller in der Schmecke befristeten Personen. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Socialdemokratischer Verein für Halle und Umgebung. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Verband der Arbeiter aller in der Schmecke befristeten Personen. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Socialdemokratischer Verein für Halle und Umgebung. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Verband der Arbeiter aller in der Schmecke befristeten Personen. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Socialdemokratischer Verein für Halle und Umgebung. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Verband der Arbeiter aller in der Schmecke befristeten Personen. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Socialdemokratischer Verein für Halle und Umgebung. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Verband der Arbeiter aller in der Schmecke befristeten Personen. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Socialdemokratischer Verein für Halle und Umgebung. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Verband der Arbeiter aller in der Schmecke befristeten Personen. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Socialdemokratischer Verein für Halle und Umgebung. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Verband der Arbeiter aller in der Schmecke befristeten Personen. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Socialdemokratischer Verein für Halle und Umgebung. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Verband der Arbeiter aller in der Schmecke befristeten Personen. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Socialdemokratischer Verein für Halle und Umgebung. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Verband der Arbeiter aller in der Schmecke befristeten Personen. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Socialdemokratischer Verein für Halle und Umgebung. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Verband der Arbeiter aller in der Schmecke befristeten Personen. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Socialdemokratischer Verein für Halle und Umgebung. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Verband der Arbeiter aller in der Schmecke befristeten Personen. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Socialdemokratischer Verein für Halle und Umgebung. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Verband der Arbeiter aller in der Schmecke befristeten Personen. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Socialdemokratischer Verein für Halle und Umgebung. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Verband der Arbeiter aller in der Schmecke befristeten Personen. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Socialdemokratischer Verein für Halle und Umgebung. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Verband der Arbeiter aller in der Schmecke befristeten Personen. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Socialdemokratischer Verein für Halle und Umgebung. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Verband der Arbeiter aller in der Schmecke befristeten Personen. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Socialdemokratischer Verein für Halle und Umgebung. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Verband der Arbeiter aller in der Schmecke befristeten Personen. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Socialdemokratischer Verein für Halle und Umgebung. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Verband der Arbeiter aller in der Schmecke befristeten Personen. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Socialdemokratischer Verein für Halle und Umgebung. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Verband der Arbeiter aller in der Schmecke befristeten Personen. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Socialdemokratischer Verein für Halle und Umgebung. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Verband der Arbeiter aller in der Schmecke befristeten Personen. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Socialdemokratischer Verein für Halle und Umgebung. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Verband der Arbeiter aller in der Schmecke befristeten Personen. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Socialdemokratischer Verein für Halle und Umgebung. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Verband der Arbeiter aller in der Schmecke befristeten Personen. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Socialdemokratischer Verein für Halle und Umgebung. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Verband der Arbeiter aller in der Schmecke befristeten Personen. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Socialdemokratischer Verein für Halle und Umgebung. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Verband der Arbeiter aller in der Schmecke befristeten Personen. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Socialdemokratischer Verein für Halle und Umgebung. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Verband der Arbeiter aller in der Schmecke befristeten Personen. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Socialdemokratischer Verein für Halle und Umgebung. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Verband der Arbeiter aller in der Schmecke befristeten Personen. Bes. am Sonntag nach dem 1. u. 15. des Monats abends 8 Uhr bei Fußmanm. Gartenstraße 7. Vorl.: Albin Wai, Saalberg 8.
Socialdemokratischer Verein für Halle und Umgebung.